

Julian Charrière
Katie Paterson

Eine Halskette aus Fossilien. Ein Diamant aus gebundenem Kohlenstoff.

Andri Snær

18 December, 2021 –
26 March, 2022

Katie Patersons und Julian Charrières Arbeiten im selben Raum vereint zu erleben, ist ein Fest für die Sinne und die Fantasie. Ihr Schaffen erweitert unseren Horizont und lässt unsere Gedanken in die entferntesten Dimensionen vordringen. In ihren Arbeiten setzen sie sich mit der geologischen Zeitskala, der Ewigkeit, auseinander und greifen auf eine große Bandbreite von Materialien zurück: von uralten Fossilien über radioaktive Messungen bis hin zu astronomischen Beobachtungen.

Auf spielerische Weise nehmen sich Paterson und Charrière der großen Themen an, ohne dabei ihre schamlos poetische, humorvolle, mitunter absurde und stets philosophische Haltung aufzugeben. Es ist bemerkenswert, wie ihre spielerischen, mitunter schlichten Beobachtungen zu Größenordnungen und den Elementen der Arbeiten es vermögen, uns in einen mystischen Raum der Meditation und der Mythologie zu versetzen. Die Besucher*innen meditieren zu Lichtern und den Geräuschen von Vulkanausbrüchen, legen ihre Köpfe auf ein Carbon-Kissen und lauschen dem Grollen eines Vulkanausbruchs, während die Frequenz der flackernden Lichter sie in einen Zustand des Wachtraums übergleiten lässt.

Die Arbeiten der beiden Künstler*innen entfalten sich entlang einer Zeitskala des Möglichen: Patersons lässt das Echo eines Liedes von der Oberfläche des Mondes widerhallen und versetzt uns mit einem Gedicht, das davon handelt, die Lichter des Universums eines nach dem anderen auszulöschen, an den Anbeginn der Zeit und an das Ende von allem. Charrière stellt ein Stück Kohle aus: 300 Millionen Jahre alte komprimierte Lebensformen, nahezu reiner Kohlenstoff, der ausgegraben wurde, um verbrannt und wieder in die Atmosphäre freigesetzt zu werden, was der aktuellen Wissenschaft zufolge die mögliche Ursache für das Ende unseres Planeten bedeuten könnte.

Dass wir uns heute durch die Linse der Geologie und der Ewigkeit betrachten, ist natürlich und wahrscheinlich unumgänglich. Wir leben in Zeiten, in denen die Kräfte der Erde die geologische Zeitrechnung verlassen haben und in die menschliche Zeitrechnung eingetreten sind – wir Menschen sind zu einer treibenden geologischen Kraft geworden. In Zeiten des sechsten großen Massenaussterbens betrachten wir Fossilien in einem neuen Licht, da wir beginnen, uns selbst und unsere Umwelt als potentielle zukünftige Fossilien wahrzunehmen. Wir leben in einer Zeit, in der der pH-Wert der Weltmeere auf ein Niveau sinken könnte, das seit 50 Millionen Jahren nicht mehr erreicht wurde, und in der die Existenz von Gletschern nicht mehr als selbstverständlich erachtet werden kann. Der Duft des ersten und des letzten Waldes auf der Erde mag für sich genommen eine hübsche Kuriosität sein, erhält jedoch eine andere

Konnotation, wenn wir womöglich den Verlust des Amazonas' miterleben müssen.

Den Kopf in ein großes Stück Kohle aus einer von Charrières Arbeiten zu stecken, ist vielleicht eine gute Metapher für die Tatenlosigkeit unserer Zeit. Die Stahlstruktur dagegen führt uns vor Augen, was wir alles durch die Verbrennung von Kohle geschaffen haben: unsere Städte, Wolkenkratzer und Infrastruktur. Vielleicht haben die Götter einen schwerwiegenden Fehler begangen, als sie eisenhaltige Berge und Kohleschichten in unmittelbarer Nähe voneinander schufen und so den Menschen die beiden Schlüsselemente in die Hand gaben, die uns zu dem gemacht haben, was wir heute sind. Jene Materialien verhalfen uns zu Superkräften und läuteten das Zeitalter von Stahl und Feuer ein. Die meisten Menschen haben wohl noch nie ein echtes Stück Industriekohle zu Gesicht bekommen, und doch handelt es sich um eines der am meisten verbreiteten Produkte der Menschheit, von dem täglich Millionen Tonnen verbrannt werden. Während die meisten Menschen an einem gewöhnlichen Tag kein einziges Mal ein Feuer zu sehen bekommen, brennen in den Fabriken, Wohnungen und Autos der Menschen stündlich und täglich, Jahrzehnt für Jahrzehnt, die größten Feuer, die die Erde je gesehen hat. „Emissionen“ ist ein vager Begriff, denn Emissionen sind unsichtbar, aber Feuer entstammt ohnehin dem Bereich der Mythen, und die Brände auf der Erde zusammengenommen verursachen jetzt 200 mal mehr CO₂ als alle Vulkanausbrüche auf unserem Planeten zusammen. Das sollte man im Hinterkopf behalten, während man mit einem Carbon-Kissen unter dem Kopf auf dem Boden liegt und dem Grollen der Vulkane lauscht. Julians Feuerfontäne *And Beneath it all Flows Liquid Fire* ist wiederum eine Metapher für die heutige Zeit, für den gewaltsamen Wohlstand der Menschen, der hier als brennende Fontäne sichtbar gemacht wird.

Wir leben in Zeiten, in denen sich unser Verhältnis zu den Grundfesten unserer Realität verschoben hat. Wenn die Staatsoberhäupter zusammenkommen, um über das Abschmelzen der Gletscher und den Anstieg des Meeresspiegels zu diskutieren, dann ist das eine Situation, mit der die Mächtigen nicht mehr konfrontiert waren, seit die Geschicke der Welt vom Olymp aus gelenkt wurden. Während die Wissenschaftler*innen endlich über die Mittel für die Kartierung und Vermessung der Welt verfügen, verschwindet dieselbe Welt vor ihren Augen, und die Künstler*innen oder Aktivist*innen können behaupten, dass das Ziel ihrer Arbeit darin bestehe, das Abschmelzen der Gletscher zu verhindern oder die Ozeane zu beruhigen.

Vor diesem Hintergrund erhält ein einfaches Stück Kohle einen politischen und zugleich mystischen Status – als Quelle unseres Wohlstands und Ursache unseres Unterganges erweckt es Ehrfurcht, als wäre es verflucht oder stigmatisiert. Der Diamant, der aus atmosphärischem CO₂ besteht, deutet auf das andere Ende dieses Kreislaufs hin, auf eine mögliche Zukunft. Doch im Zusammenhang mit den Milliarden von verbrannten Tonnen Kohle lässt die Rückführung des Diamanten in das Packeis uns an die Welt von Mary Shelley denken, in der Dr. Frankenstein sein Monster in die Arktis jagte, um es zu vernichten – eine der ersten Warnungen davor, auf welche Weise der Mensch die Kontrolle über seine Schöpfungen verlieren könnte.

Patersons Arbeiten, die vom Möglichen zum Unmöglichen reichen, beruhen auf Ideen, die sie in Form von Haiku-ähnlichen Gedichten zu Papier bringt: „Das Universum zurückgespult und wieder abgespielt“. *Future library* wiederum ist ein tiefgründiges Gedankenexperiment zu langfristigem Handeln, bei dem wir

uns selbst und unser Leben mit dem Leben derer in Einklang bringen, die nach uns leben werden.

Patersons und Julian Charrières Schaffensprozesse ließen sich in einem Gedicht zusammenfassen:

Die Welt gerettet
mit einer Pyramide aus Diamanten
aus dünner Luft